



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

Donnerstag, 20. Juli 2000

Landeskirche informiert über das Theologiestudium

Oberkirchenrat Wille: Wer jetzt beginnt, kann bei Eignung mit einer Arbeitsstelle rechnen

Stuttgart. Im Oktober wird den evangelischen Schülern der Oberstufe in Württemberg ein Brief von ihrer Kirchenleitung ins Haus flattern. Botschaft: Theologie studieren lohnt sich. Das Studium bietet nach schwierigen Jahren wieder sehr gute Berufsaussichten, einen der freiesten Studiengänge, viel Raum für Diskussionen und einen interessanten Stoff. Der Beruf des Pfarrers und der Pfarrerin ist äußerst interessant, „ein Beruf zwischen Künstler, Unternehmer, Moderator, Seelsorger, Lehrer“, wie Hans-Dieter Wille, für kirchliche Ausbildung zuständiger Oberkirchenrat, auf einer Pressekonferenz am Donnerstag sagte. Es ist nicht zuerst das solide Gehalt, vergleichbar dem Gehalt eines Oberstudienrates, das den Pfarrberuf macht. Nach Willes Meinung macht den Beruf vor allem vor allem der Respekt und das große Vertrauen, das den Pfarrerrinnen und Pfarrern nach wie vor entgegengebracht werde interessant. Wo eine Pfarrerin oder ein Pfarrer den Erwartungen der Menschen gerecht wird, bringt der Beruf eine hohe Zufriedenheit, die sich in Geld nicht ausdrücken lässt, so Wille.

„Wir betreiben eine Personalplanung für die nächsten Jahrzehnte“, erläutert Wille. Danach kann jeder, der jetzt das Theologiestudium in Angriff nimmt aus heutiger Sicht, mit einer Übernahme in die landeskirchliche Pfarrer-Laufbahn rechnen. Voraussetzung dafür ist, dass die Bewerberin, der Bewerber in einem ausführlichen Vorstellungsgespräch nach dem ersten Examen seine beziehungsweise ihre persönliche und psychische Eignung erkennen lässt. „Das Instrument des Bewerbergesprächs aus der Zeit des Bewerberüberschusses hat sich bewährt“, sagt Oberkirchenrat Wille. Nach seiner Erfahrung erweist sich die große Mehrheit derer, die das Studium durchziehen und das Examen bestehen, als geeignet. Da die Kirchenleitung bereits im Verlauf des Theologiestudiums Gespräche mit ihren Jungtheologen führe, scheiterten nur Einzelne am Bewerbungsgespräch. Auch der Anteil von Studienabbrechern sei bei den Jungtheologen relativ gering. Bestrebungen, das Studium zu verkürzen – derzeit studiert ein Theologe durchschnittlich fünf bis sechs Jahre -, gibt es nach Wille nicht. Maßgeblich sei die Regelstudienzeit: „Die Theologie braucht Raum für die theologische Diskussion, damit sich Dialogfähigkeit entwickeln kann. Ein Theologe, der sein Studium vom ersten bis zum letzten Tag so durchorganisiert, dass er dabei nur auf den Examensstoff fixiert ist und das Studium möglichst schnell hinter sich bringen will, ist nicht gewünscht“, so Wille.

„Mit dem Brief an die Schülerinnen und Schüler wollen wir über die neue Aufnahmesituation informieren. Die Information, dass ein Absolvent des Theologiestudiums sehr gute Aussichten auf dem Arbeitsmarkt hat, ist bei vielen noch nicht angekommen, die sich an die arbeitslosen Theologen der 90er-Jahre erinnern“, erklärt Christof Vetter, Pressesprecher der Landeskirche. Die Kirchenleitung wolle den Fehler der 80er- und 90er-Jahre vermeiden, zu spät auf eine personelle Schieflage zu reagieren. „In den 1980er- und 90er-Jahren hat die Landessynode zu spät darauf reagiert, dass es zu viele Vikarinnen und Vikare gibt. Jetzt wollen wir frühzeitig einem Pfarrermangel vorbeugen“, so Vetter.

Zur Zeit nehmen jährlich rund 30 Abiturienten aus Württemberg das Theologiestudium auf. In den nächsten Jahren sind 50 bis 60 Vikars-Plätze zu vergeben. Die konkreten Berufsaussichten für Theologinnen und Theologen: Seit diesem Jahr erhalten alle Bewerberinnen und Bewerber, die persönlich geeignet sind, eine Vikars-Stelle. Noch gelten Wartezeiten von ein bis dreieinhalb Jahren, die allerdings bis zum Jahr 2003 auf ein halbes Jahr reduziert werden sollen. Nach zweieinhalb Jahren als Vikarin oder Vikar und weiteren drei Jahren als Jungpfarrerin beziehungsweise Jungpfarrer (Pfarrer zur Anstellung) kommt ein Theologe in den ständigen Dienst und kann sich auf jede Pfarrstelle in Württemberg bewerben.

Christoph Honnef